

Handy aus – Lernen an? Die Diskussion um ein Social-Media-Verbot an Schulen

Sprachniveau B2



© pexels.com, RDNE Stock Project

Soziale Medien sind ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags – für Jugendliche und Erwachsene. Aber es wird zunehmend darüber diskutiert, ob Schulen nicht einen sicheren Raum ohne Smartphones und soziale Medien bieten sollten. Können solche Verbote das Lernen verbessern?

Wer kennt es nicht: Ob zu Hause auf dem Sofa, in der Schule oder auch bei der Arbeit – der schnelle Blick auf das Handy verspricht etwas Abwechslung und man befürchtet, etwas Wichtiges zu verpassen, wenn man nicht durch seine Apps scrollt. Viele Fachleute kritisieren, dass Algorithmen von Social-Media-Plattformen darauf abzielen, Nutzerinnen und Nutzer zu animieren, die Apps möglichst lange zu nutzen. Und so bleibt weniger Aufmerksamkeit und Konzentration für andere Dinge.

Wie sollen Schulen und Bildungsbehörden nun darauf reagieren, dass soziale Medien einerseits eine zentrale Bedeutung im Leben der Jugendlichen einnehmen

und andererseits aber auch das Lernen beeinträchtigen und sogar die psychische Gesundheit belasten können? Die deutsche Bildungsministerkonferenz betont in ihrer „Erklärung zum Umgang mit Social Media im schulischen Bereich“, dass Soziale Medien nicht nur verteufelt werden sollten, sondern Jugendlichen auch Chancen zur Vernetzung und zur Persönlichkeitsentwicklung geben können. Positiv erwähnt werden der niedrigschwellige Zugang zu Gleichgesinnten und Interessensgruppen, der besonders für vulnerable Gruppen wichtig sein kann. Außerdem ermöglichen Soziale Medien jungen Leuten demokratische Teilhabe, sie finden hier Möglichkeiten, sich zu informieren und eigene Positionen zu artikulieren. Es darf aber gleichzeitig nicht übersehen werden, so die Bildungsministerkonferenz, dass wissenschaftliche Erkenntnisse mögliche negative Effekte auf die Entwicklung von jungen Menschen belegen. So kann intensive Social-Media-Nutzung zu einem erhöhten sozialen Vergleichsdruck, einem verminderten Selbstwertgefühl oder auch zu Schlafstörungen und Depressionen führen.

Vorbild Australien?

Über die Frage, welche Konsequenzen Schule und Gesellschaft aus diesen Beobachtungen ziehen sollen, wird aktuell heiß diskutiert. Befeuert wurde diese Diskussion durch das Beispiel eines Social-Media-Verbots für Unter-16-Jährige in Australien, das im Dezember 2025 eingeführt wurde. Viele Stimmen in der Öffentlichkeit waren der Ansicht, dass nun auch Deutschland und die EU nachziehen müssten, um Kinder und Jugendliche besser vor den Gefahren der Sozialen Medien zu schützen. Ein halbes Jahr später ziehen Fachleute jedoch noch keine eindeutige Bilanz. Erste Berichte zeigen, dass viele Jugendliche das Verbot umgehen. Ob sich ihr Nutzungsverhalten langfristig verändert, ist bislang offen.

Eine spannende globale Diskussion

Sind Verbote also richtig und nötig? Wie kann ein Dreiklang zwischen Schutz, Befähigung und Teilhabe entstehen, so dass es Kindern und Jugendlichen ermöglicht wird, digitale Räume sicher, reflektiert und selbstbestimmt zu nutzen? Darüber haben wir im Juni im Rahmen einer Online-Veranstaltung der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen mit Schulleitungen, Lehrkräften und Jugendlichen aus dem In- und Ausland diskutiert. Zwei Stimmen aus dieser Debatte möchten wir euch hier vorstellen.

Elliot Belmadani



© privat

Elliot Belmadani ist Abiturient und engagiert sich in der Bundesschülerkonferenz. Er plädiert dafür, dass Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Regeln für die Social-Media-Nutzung eng einbezogen werden müssen und setzt sich dafür ein, dass Medienkompetenz als Kernthema für den Unterricht wahrgenommen wird. Für ihn kann ein sinnvoller Weg nur sein: Befähigung statt Bevormundung!

Elliot, wann fühlt sich eine Regel aus Schülerperspektive sinnvoll an und wann eher wie Kontrolle ohne Vertrauen?

Elliot1.mp3

Was müssten Erwachsene besser verstehen, wenn sie Regeln zu Social Media entwickeln?

Elliot2.mp3

Anne Sander



© privat

Anne Sander ist als Fachberaterin für Deutsch als Fremdsprache in Stockholm tätig und kennt die Diskussion um ein Social-Media-Verbot an Schulen auch aus der Perspektive als Mutter. Sie betont, dass die Rolle der Eltern in der Debatte übersehen wird und ist der festen Überzeugung, dass es ohne Grenzen und Richtlinien nicht geht!

Anne, du betonst besonders die Verantwortung der Erwachsenen in der Debatte um Social-Media-Verbote. Was wird aus deiner Sicht in dieser Debatte übersehen?

Sander 1.mp3

Reicht eine pädagogische Begleitung mit Social Media überhaupt aus oder braucht es an bestimmten Stellen doch klare Grenzen?

Sander2.mp3

Social Media sinnvoll nutzen: die Initiative DigitalSchoolStory

Befähigung – dieser Begriff tauchte in unserer Diskussion immer wieder auf. Doch was bedeutet das eigentlich im Schulalltag? Die gemeinnützige Bildungsinitiative DigitalSchoolStory (DSS) möchte darauf eine Antwort geben. Mit ihrer Methode lernen Schülerinnen und Schüler, wie sie Unterrichtsinhalte ab der 5. Jahrgangsstufe kreativ in kurze Social Media-Videoformate verpacken können. So soll der Unterricht zeitgemäß gestaltet und die Lebenswelt sowie die digitalen Kompetenzen der jungen Menschen sinnvoll in den Schulalltag integriert werden.

Nina Mülhens, die Co-Founderin von DSS, hat uns erzählt, was sie zur Gründung dieser Initiative bewegt hat und wie sie Kritikern begegnet, die gegen eine Integration von Social Media in den Unterricht sind.



© DigitalSchoolStory

Nina, wie bist du auf die Idee gekommen, Digital School Story zu gründen?

Muelhens1.mp3

Was antwortest du Leuten, die sagen, solche „TikTok-Videos“ von DigitalSchoolStory haben in der Schule nichts verloren?

Muelhens2.mp3

DigitalSchoolStory – ein Praxisbeispiel aus Argentinien



© privat

DigitalSchoolStory wird bereits an vielen Schulen in Deutschland erfolgreich eingesetzt. Aber würde die Methode auch mit Lernenden von Deutsch als Fremdsprache funktionieren? Dieser Herausforderung stellte sich Sofía Ahets Etcheberry, Deutschlehrerin am Instituto Schiller in Buenos Aires, Argentinien. Die Schülerinnen und Schüler ihrer siebten Klasse erstellten im Schuljahr 2026 kreative Videos zum Thema Umweltschutz und bewerteten die Erfahrung mit DSS durchweg positiv. Sofia erkannte einen besonderen Mehrwert für ihren Unterricht darin, dass Social-Media-Formate durchaus auch wichtige Fertigkeiten schulen: „Die Schülerinnen und Schüler setzen sich intensiv mit einem Thema auseinander, weil sie es kreativ und verständlich für andere aufbereiten müssen.“ Darüber hinaus steigerte sich das Engagement in ihrem Unterricht: „Besonders schön fand ich, dass

die Schülerinnen und Schüler mit viel Motivation arbeiteten und am Ende sehr stolz auf ihre eigenen Videos waren“, so Sofía.

Schutz, Befähigung und Teilhabe – die Diskussion um den richtigen Umgang mit Social Media wird weitergehen. Unstrittig ist wohl, dass sinnvolle Regeln und Leitplanken nur entstehen können, wenn alle Beteiligten – und im Besonderen auch die Jugendlichen – dabei gehört werden.

Matthias Baumann

PASCH-net-Redaktion

August 2026

Links zum Thema:

Erklärung der Bildungsministerkonferenz zum Umgang mit Social Media im schulischen Bereich:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2026/2026_06_12-Social-Media-Erklaerung.pdf

Artikel des Deutschen Schulportals zu den Erkenntnissen des Social Media-Verbots in Australien: <https://deutsches-schulportal.de/schule-im-umfeld/social-media-verbot-australien-viele-jugendliche-machen-sich-ueber-die-altersgrenze-lustig/>

Die Initiative DigitalSchoolStory: <https://www.digitalschoolstory.de/>

DigitalSchoolStory im Video kurz erklärt: <https://vimeo.com/1120859506?fl=pl&fe=sh>

Beispielvideo des Instituto Schiller, Buenos Aires zum Thema „Energiesparen“:

<https://vimeo.com/1214726623/07746688af?fl=pl&fe=sh>

Worterklärungen:

der Algorithmus, die Algorithmen: hier: ein Computerprogramm, das entscheidet, welche Inhalte einer Nutzerin oder einem Nutzer auf Social Media angezeigt werden
auf etwas abzielen: etwas als Ziel haben

die Bildungsbehörde, die Bildungsbehörden: eine staatliche Institution, die für Schulen und Bildung verantwortlich ist

belasten: hier: Probleme und Stress verursachen

die Vernetzung: der Kontakt und Austausch zwischen verschiedenen Menschen und Gruppen

niedrigschwellig: einfach zu nutzen, ohne große Voraussetzungen oder Vorkenntnisse

die/der Gleichgesinnte, die Gleichgesinnten: eine Person, die ähnliche Interessen und Meinungen hat

etwas artikulieren: Gedanken oder Meinungen aussprechen, ausdrücken

etwas belegen: mit Fakten zeigen, dass etwas stimmt

der Vergleichsdruck: ein Gefühl, sich ständig mit anderen vergleichen zu müssen

vermindert: reduziert, kleiner geworden

etwas heiß diskutieren: über ein Thema sehr intensiv und mit sehr verschiedenen Meinungen sprechen

etwas befeuern: eine Diskussion stärker machen, intensivieren

nachziehen: das Gleiche tun wie andere, nachdem diese schon begonnen haben

Bilanz ziehen: Ergebnisse am Ende bewerten, prüfen, was gut und was schlecht war

etwas umgehen: hier: einen Weg finden, um sich an ein Verbot nicht zu halten

langfristig: über eine lange Zeit hinweg

der Dreiklang: das Zusammenspiel von drei wichtigen Zielen/Elementen

die Teilhabe: die Partizipation; die Möglichkeit, aktiv an etwas mitzuwirken

selbstbestimmt: wenn man eigene Entscheidungen treffen kann

die Bundesschülerkonferenz: eine Organisation, die Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland vertritt und für deren Interessen einsteht

für etwas plädieren: sich deutlich für etwas einsetzen

jemanden einbeziehen: jemanden an einer Entscheidung/einem Projekt beteiligen

das Kernthema, die Kernthemen: ein besonders wichtiges und zentrales Thema

die Bevormundung: wenn andere über jemanden entscheiden, ohne dass diese Person oder dieser Personenkreis mitreden darf

der Fachberater, die Fachberaterin: hier: eine Person, die für die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in einem bestimmten Land für den Bereich Deutsch als Fremdsprache zuständig ist

etwas verpacken: hier: etwas so gestalten, dass es interessant und verständlich ist

zeitgemäß: modern und passend für die heutige Zeit

der Co-Founder, die Co-Founderin: Englischer Ausdruck, vor allem im Startup-Bereich: jemand, der zusammen mit anderen Personen eine Organisation oder ein Unternehmen gegründet hat

sich einer Herausforderung stellen: den Mut haben, eine schwierige Aufgabe anzugehen

durchweg: ohne Ausnahme; überall und immer

der Mehrwert: ein zusätzlicher Vorteil oder Nutzen

etwas aufbereiten: Informationen so ordnen und gestalten, dass sie gut verständlich sind

unstrittig: (fast) alle sind sich einig darüber

die Leitplanke, die Leitplanken: hier: eine Regel oder Orientierung, die zeigt, was erlaubt und sinnvoll ist